

Hausen das gleiche Schicksal erfahren. Abends trat ein weiterer vehementer Rückgang der Course ein und bewirkte fernere Executionsverkäufe. — Freitag: Die Krisis verfolgt unaufhaltsam ihren Weg und nimmt erschreckende Dimensionen an. Von gestern auf heute sind Coursverluste eingetreten, wie sie die schlimmsten Phasen unglücklicher Kriege kaum hervorzubringen vermochten. Geldklemme und Executionsverkäufe nahmen fortwährend zu, und viele Effecten sind unanbringlich. Nothverkäufe drückten Staatsrenten um 1 und 1 1/4%, Staatsbahn um circa 5%, Theißbahn 13 Gulden, Nordbahn 9%, Carl-Ludwigsbahn 11 1/2 Gulden, Böhmisches Westbahn 10 Gulden, Anglobank 38 Gulden, Wiener Bank 40 Gulden, Silberprioritäten unverkäuflich. Abends war die Stimmung etwas fest. — Sonnabend: Die Börse war heute etwas besser und die Tagesspeculation gewann den Muth, die ihr angehörigen Effecten zu pouffiren. Indes blieben auch heute die solidesten Anlagewerthe offerirt. Die Geldcalamität war weniger groß. — Creditactien, am Schluß der vorigen Woche 291, sanken auf 266 und notirten zuletzt 274, Galizier 252, Böhmisches Westbahn 218, 60er Loose 95 1/4, 64er Loose 114 1/2, Papierrente 59,90, Silberrente 69. Die einheimische Valuta verbesserte sich weiter durch die Verkäufe von Silberdevisen. Silberagio 119, Napoleons 9,76, London 14,60.

Die Presse erzählt die charakteristische Thatsache, daß die neuen Privat-Institute mit einem stark hervortretenden Mangel an geschulten Beamten, namentlich Oberbeamten zu kämpfen haben, so daß es gar nichts Ungewöhnliches mehr ist, junge Herren, ziemlich minorennen Alters, von einer zur andern Bank wandern und einen unter regelmäßigen Zeitläuften nie geträumten Directorposten erhaschen zu sehen.

Die Betriebsstörungen und Beschädigungen auf der Lemberg-Gzernowitzer waren nur unerheblich. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Galizische Carl-Ludwigsbahn bereits vor der Agitation gegen sie eine bedeutende Ermäßigung ihres Tarifs für Getreide habe eintreten lassen. Die galizische Deputation ist übrigens, wie zu erwarten war, mit ihrem Verlangen des Einpfennigtarifs vom Ministerium abschlägig beschieden worden.

(Schluß folgt.)

Eisenbahnwesen.

Leipzig, 8. September. In einer am 18. August zu Bodenbach abgehaltenen Conferenz haben Vertreter der Verwaltung der Auisig-Teplitzer, der Sächsischen Staatsbahn, der Leipzig-Dresdner, Berlin-Anhaltischen, Magdeburg-Leipziger, Magdeburg-Halberstädter und Thüringischen Eisenbahn die Einführung des Silberpfennigsatzes pro Centner und pro Meile für den Braunkohlentransport aus Böhmen nach Stationen der obengenannten Bahnen beschlossen, der neue Tarif ist bereits am 1. d. Mts. in Gültigkeit getreten und zeigt gegen die früheren Tarife sehr wesentliche Ermäßigungen. In die directen Frachtsätze sind außer der Fracht 2 Thlr. 10 Ngr. Expeditionsgebühren pro 200 Centner für die Auisig-Teplitzer und 2 Thlr. für die betreffende Empfangsbahn, außerdem die Ueberführungsgebühren für Dresden (1 Thlr. 20 Ngr.) und Leipzig (1 Thlr. 20 Ngr. resp. 20 Ngr.) mit eingerechnet. Die Ermäßigungen gegen die älteren Tarife belaufen sich beispielsweise, je nach den Entfernungen, für Sendungen von Karbitz und Mariaschein, zwei der bedeutendsten Kohlenversandorte, nach den Stationen der Säch.-Böhm. Staatsb. von — Thlr. 8 Ngr. bis 1 Thlr. 28 Ngr.

Säch.-Schles.	1	13	3	21	} pr. 200 Ctr.
Leipzig-Dresd. Eisenb.	1	2	4	14	
Magdeb.-Leipz.	5	6	6	14	

Leipziger Vorschuß-Verein.

Bei der in der Generalversammlung des Leipziger Vorschuß-Vereins stattgefundenen Ergänzungswahl des Ausschusses sind auf die Herren

Advocat Rudolf Schmidt	319	Stimmen
Friseur Bruno Schulze	311	"
Rüschnermstr. H. D. Zimmermann	311	"
Schuhmacherstr. Peter Ulrich	302	"
Schlossermstr. Friedrich Thiele	300	"
Mathematicus Dr. Carl Heym	295	"
Kunst- u. Handelsg. G. A. Rohland	251	"
Schneidermstr. Ludwig Carl Köhler	240	"
Mechanicus Thomas Hauser	233	"
Graveur Robert Gerhold	205	"
Gravattensabrikant Albert Otto Aldag	203	"
Spiegelwaarenfabrik. C. H. Reichert	185	"
Rüschnermstr. Friedrich Erler	168	"
Schornsteinf.-Mstr. C. J. Fidenwirth	127	"
Maschinenfabrikant C. A. W. Bedert	111	"
Kaufmann Robert Kuryke	107	"
Klempnermstr. Gust. Ed. Wanschura	107	"
Louis Mieth	103	"

gefallen, während sich die übrigen Stimmen vereinzelt hatten. Es

waren 430 Stimmzettel ausgegeben, davon sind 348, worunter 9 unbeschriebene, eingegangen. — Von den oben Genannten sind die Herren Schulze, Zimmermann, Ulrich, Thiele, Dr. Heym und Rohland bisherige Ausschußmitglieder und die Herren Gerhold, Aldag, Reichert und Köhler bisherige Ersatzmänner.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt: König Wilhelm reist mit einer Mührigkeit, welche in gleichem Maße in früheren Jahren nicht bemerkt wurde, aus einem Heerlager in das andere, gleichsam als wolle er der Armee in allen ihren Theilen den höchsten Grad von Spannkraft einhauchen und zugleich dem aufmerksam gewordenen Auslande ein recht deutliches Bild von der Stärke geben, welche wir zur Wahrung unseres Friedens besitzen. Im Hinblick auf diese gewaltige Macht, welche aus dem Boden des Vaterlandes, gleich wie Antäus, nie versiegende Kräfte zu ziehen vermag, können wir allen Ereignissen mit Ruhe und Selbstvertrauen entgegen sehen; unsern Frieden wird Niemand zu stören wagen. Die Börse ist seit einigen Tagen in großer Aufregung. Warum? Vornehmlich deshalb, weil der Gesundheitszustand des Kaisers von Frankreich etwas unsicher zu sein scheint und weil das Ableben des alten Löwen mannichfache Verwicklungen zur Folge haben könnte. Wir wünschen Louis Napoleon, der Deutschland gegenüber im Allgemeinen immer eine große Besonnenheit zeigte, noch ein langes Leben, und zwar nicht weniger unseretwegen als zum Besten Frankreichs, welches auf dem jetzt eingeschlagenen Wege der Freiheitlichen Entwicklung sicherlich weiter vorwärts kommen muß, als auf der Bahn der Revolutionen oder inmitten der wüsten Verfassungswirren, die doch wahrscheinlich eintreten würden, wenn der jetzige starke Lenker des französischen Staatsschiffes stürbe. Aber wenn nun der letztere Fall, welcher, wie gesagt, hoffentlich noch recht lange nicht eintreten möge, wirklich eintrete, haben wir da berechtigten Grund zu Besorgnissen? Gewiß nicht. Mag in Frankreich vorgehen, was da wolle, unser nationales Werk kann nicht aufgehoben werden. Im Gegentheile ist es wohl leicht möglich, daß uns dann Gelegenheit geboten wäre, dasselbe mit einem Ruck zu vollenden. Denn wenn Frankreich nur drei Monate lediglich mit sich selbst beschäftigt wäre, so müßte uns diese Zeit genügen, die Einigung Deutschlands zu krönen und die Vertheidigungskraft der Nation noch fester, als dies jetzt der Fall ist, zu organisiren. Eine „Ablenkung nach außen“ würde dann in Frankreich noch viel weniger möglich sein als jetzt. Mag also kommen, was da wolle, wir haben alle Veranlassung, Vertrauen zu haben. Nur Eins müssen wir hier wiederholen: Möchte Preußens Regierung, welche sich so vortrefflich auf die Organisation der materiellen Kräfte Deutschlands versteht, endlich zu der Einsicht gelangen, daß dies nur einseitige, nur halbe Arbeit ist. Es gilt auch die moralischen Kräfte der Nation in unwiderstehlicher Weise zusammenzufassen. Unsere innere Politik muß andere Wege einschlagen. Die Geduld des Volkes dauert nicht ewig.

Von dem königlich preussischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, sowie von den Ministerien der Finanzen, des Innern und der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ist am 7. September an sämtliche königliche Regierungen einschließlich der zu Sigmaringen die erwartete Anweisung zur Ausführung der Gewerbeordnung ergangen, welche den Zweck hat, eine gleichmäßige Anwendung des Gesetzes, dessen Vorschriften mit Rücksicht auf die verschiedenartigen Verhältnisse der einzelnen Bundesstaaten vielfach ganz allgemein haben gehalten werden müssen, innerhalb des preussischen Staates sicher zu stellen. Die Anweisung ist von den königlichen Regierungen unverzüglich den beteiligten Unterbehörden zuzufertigen und auch in den Amtsblättern zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Alle in den Verwaltungsbezirken der königlichen Regierungen geltenden polizeilichen Verordnungen sind, soweit sie mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung nicht im Einklange stehen, aufgehoben. Der Erlaß an die einzelnen Regierungen hebt zum Schluß hervor: Die Verschiedenheit der in dem Bundesgesetze zum Ausdruck gelangten Principien von denjenigen, auf welchen die in dem größten Theile des Landes geltend gewesene Gewerbegesetzgebung beruht, wird in der ersten Zeit der Handhabung des Gesetzes mancherlei Schwierigkeiten bereiten. Um irrige Auffassungen und Mißgriffe zu vermeiden, werden die Behörden sich jederzeit daran zu erinnern haben, daß der neuen Gewerbeordnung die Absicht zum Grunde liegt, den Gewerbebetrieb, soweit Dies mit dem öffentlichen Wohle irgend verträglich ist, von polizeilichen Beschränkungen und Controlen zu befreien, und daß daher diejenigen Vorschriften, durch welche solche Beschränkungen aufrecht erhalten sind, Ausnahmen von der Regel bilden.

Die durch den norddeutschen Reichstag auch in den Großherzogthümern Mecklenburg eingeführte Gewerbefreiheit, Freizügigkeit und Erleichterung der Ansässigmachung hat schon so gute Früchte getragen, daß die Zahl der Auswanderer vom 1. Juli 1868 bis 1. Juli 1869 sich gegen die gleiche Zeit von 1867 bis 1868 von 6000 Köpfen auf circa 3000 Köpfe verminderte. Auch die früher so äußerst beträchtliche Zahl der unehelichen Kinder ist

jetzt viele geru beson trach sam daß lich es Me dur lich rad Um her No Sch fchn A m die C c sch die Se kü lid Co wo B ju M in be an F h d d u